

Phono-Meister

Mit dem im Frühjahr 2017 vorgestellten XP-17 präsentierte Pass Labs einen Phonoverstärker, der in der Hierarchie des Hauses wohl so etwas wie das Vernunftmodell darstellt. Doch womöglich braucht kein Mensch mehr ...

Wussten Sie, dass Pass Labs einen Unterschied zwischen „High End“ und „Ultra High End“ macht? Für Letzteres steht beim höchst renommierten US-Audio-Spezialisten die sogenannte XS-Serie, die völlig kompromisslos gebaut ist und das Thema Phonoverstärkung mit einem zweiteiligen, in Dual-Mono-Technik gehaltenen Monster angeht. Nach dessen Preis haben wir lieber erst gar nicht gefragt. Nichtsdestotrotz hätte uns schon interessiert, wo für den verantwortlichen Designer Wayne Colburn, der seit 1994

mit der Audio-Legende Nelson „Papa“ Pass zusammenarbeitet, eigentlich der Hammer hängt. Denn, soviel sei jetzt schon veratet, allein die Vernunftserie der Amerikaner (simpel nur „High End“) hinterließ in Form des XP-17 einen bleibenden Eindruck, den noch zu toppen uns nur schwer vorstellbar erscheint.

Wie immer bei Pass Labs ist auch der XP-17 optisch eher schlicht, aber höchst solide in eine dicke Aluminiumhaut verpackt, eine fast fingerstarke Frontplatte offeriert nur eine einsame LED als Funktionsan-

zeige. Der Hauptschalter befindet sich auf der Rückseite und wird vom stolzen Besitzer wohl kaum beansprucht, hält sich der Stromkonsum des knapp neun Kilo schweren Gerätes doch in den überschaubaren Grenzen einer halben Glühbirne alten Typs.

Bei näherer Betrachtung entpuppt sich der Pass Labs als universeller Phono-Spezialist mit üppiger Ausstattung. Er versteht sich sowohl mit MM- als auch mit MC-Tonabnehmern, besitzt eine Gain-Einstellung mit verschiedenen Verstärkungsfaktoren und mit nicht

weniger als 200 wählbaren Lastimpedanzen einschließlich Kapazität für MM-Tonabnehmer. Dafür zuständig sind rückseitige DIP-Schalter unmittelbar neben den Eingängen. Zusätzlich zu den unsymmetrischen Ausgängen bietet der Amerikaner noch symmetrische Ausgänge, da die ausgefuchste Elektronik ja ohnehin eine Symmetrierung des Signals vornimmt.

Ein neuer, offenkundig extrem streufeldarmer, weil doppelt geschirmter Netztrafo sorgt mithilfe eines äußerst großzügig ausgelegten Netzteils für die Energiezufuhr, wobei nach



einer Batterie von Siebkondensatoren schließlich aufwendige kanalgetrennte Regelungen zum Einsatz kommen. Für die Sorgfalt des Designers spricht ebenfalls, dass schon vor dem Trafo ein Netzfilter eingebaut ist. Laut Pass Labs Sorge die Auslegung des Netzteils für weniger Störstrahlung und geringeren mechanischen „Lärm“ im Inneren des Gerätes.

Klassische FETs

Unmittelbar am Eingang des XP-17 kommen Insidern bekannte, extrem feine, aber heute leider nicht mehr gefertigte Toshiba-JFETs vom Typ 2SK170 und 2SJ74 zum Einsatz. Das sind sehr rauscharme, hochlineare Feldeffekt-Transistoren, denen man immer noch in vielen Pass-Designs begegnet. Offensichtlich wurden hier erkleckliche Vorräte dieser inzwischen raren Edel-Halbleiter gebunkert. Die symmetrische Eingangsschaltung aus je zwei der besagten JFETs garantiere, so Wayne Colburn, sehr geringes Rauschen, weniger Klirr als im XP-15, außerdem kleineren Ausgangswiderstand beim Treiben des folgenden RIAA-Ent-

zerrers, der zweistufig ausgelegt ist: Der Tieftonbereich wird aktiv, der Hochtonbereich hingegen passiv entzerrt, ein bewährtes Rezept, das in Top-Phonostufen häufig zur Anwendung kommt. In der Ausgangsstufe werkeln schließlich ebenfalls Toshiba-Mosfets mit hohem Ruhestrom. Am gerin-

„I have used a split EQ network like the XP 25 and XS Phono that is more accurate and can handle greater signal levels.“

gen Ausgangswiderstand des XP-17 ist erkennbar, dass der Pass über kräftig ausgelegte Ausgangstreiber verfügt, für die auch längere Kabel kein Problem darstellen.

Pluspunkte sammelt der Amerikaner auch in puncto Störspannungsfreiheit ein: Er ist extrem rauscharm und obendrein völlig brummfrei. Das hört man auch, denn Störspannungsarmut ist gleichbedeutend mit besserer Dynamik. Die hier vor einem ungemein „schwarzen“ Hintergrund stattfindet, der dem zunächst fast unauffällig klingenden Phonoverstärker ein fantastisches, bis ins kleinste

Detail sichtbares, tief dreidimensionales Bühnenbild verleiht.

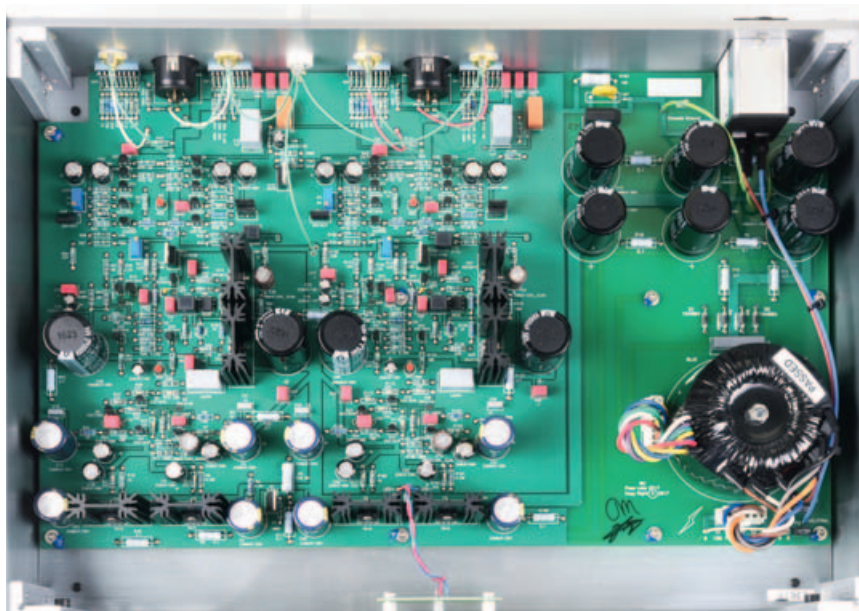
So richtig auf die Schliche kommt man dem XP-17 erst nach einiger Zeit, wenn man begreift, wie artefaktfrei, realistisch und zutiefst nachdrücklich dieser Verstärker agiert. Er arbeitet mustergültig ausgewo-

gen, dabei verblüffend farbig und bietet souveränste Autorität, die sich freilich niemals in roher Gewalt manifestiert.

Einer der Weltbesten

Diese Auslegung – oder wie die Amerikaner gerne sagen, das „Voicing“ – ist so herausragend gut gelungen, dass man dem Pass Labs ohne Wenn und Aber bescheinigen darf, zur kleinen Handvoll der weltbesten Phonoverstärker zu zählen. Wohl gemerkt unabhängig vom Preis, der auch in diesem Fall klar signalisiert, wo der XP-17 einzuordnen ist. Kompliment.

Roland Kraft ■



Das Rezept der Stromversorgung wird anhand der großen schwarzen Elektrolytkondensatoren sichtbar: Einer üppig ausgelegten Grundversorgung (rechts im Gehäuse) folgen kanal- und stufengetrennte Spannungsstabilisierungen, die unmittelbar neben den Verstärkerstufen angeordnet sind.

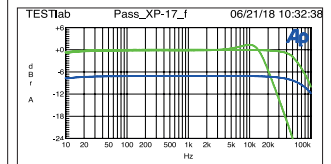
**Pass Labs
XP-17**

5.300 Euro

Vertrieb: Audio Components
Telefon: 040 40 11 303-80
www.audio-components.de

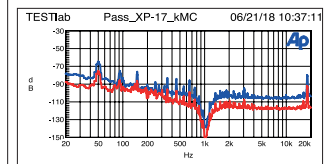
Maße: 43 × 11 × 32 cm (B × H × T)
Gewicht: 8,6 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge

Enorm breitbandig und praktisch völlig linear bis hinunter zu zehn Hertz



Verzerrungsverhalten MC (0,5/2 mV)

Sehr klirrarm, kaum noch relevante Verzerrungsprodukte

Messwerte

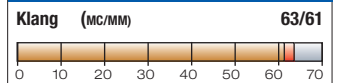
Rauschabstand	
MM 5 mV, 1 kΩ	83 dB
MM-Normsystem	77 dB
MC 0,5 mV, 20 Ω	72 dB
Verstärkung MM/MC +53/+69 dB	
Eingangsimpedanz	
MM	49 kΩ, 110 pF
MC	variabel
Ausgangswiderstand	
RCA	110 Ohm
Verbrauch	
Standby/Betrieb	-/29 W

Bewertung

Fazit: Ein Phono-Amp der Superlative, den überhaupt noch zu übertreffen wohl nur mit ähnlichem Aufwand, aber dann in Dual-Mono-Technik möglich sein dürfte. Der XP-17 erfüllt allerhöchste klangliche Ansprüche, ist durch seine vielfältigen Anpassungsmöglichkeiten universell verwendbar, aber eigentlich für Top-Spielpartner gemacht. Also etwa ein Spitzen-Moving-Coil. Einziges echtes Manko des Amerikaners ist der fehlende zweite Phonoingang, da diese Kundengruppe meist über Laufwerke mit mindestens zwei Tonarmen verfügt.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
10	7	9

stereoplay Testurteil



Gesamturteil	89 Punkte
Preis/Leistung	highendig